

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags.
Bezugspreis: monatlich 1 Mark, bei Vorzahlung durch die Post 1,20 Mark.
Im Falle höherer Gewinne (Zins ab. frey) liegen die Erträge des Betriebes der Zeitung, der Verleger ab. d. Verleger (Gewinnabzug) hat der Verleger keine Verantwortung auf die Zeitung ab. auf die Zeitung ab. auf die Zeitung ab. auf die Zeitung ab.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Verleger: Die Ottendorfer Zeitung
Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla
Jeder Anzeiger wird nach dem Inhalt und dem Umfang der Anzeigen berechnet.
Die Anzeigen werden an den Verleger abgegeben.
Jeder Anzeiger wird nach dem Inhalt und dem Umfang der Anzeigen berechnet.
Die Anzeigen werden an den Verleger abgegeben.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Genehmigt durch die Staatsanwaltschaft.

Nummer 122

Mittwoch, den 18. Oktober 1922

21. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Kartoffelversorgung.

Auf die bei der Gemeinde bestellten Kartoffeln werden heute Dienstag zwei weitere Ladungen auf Bahnhof Ottendorf-Okrilla verfrachtet. Die Besteller haben vor der Abholung den Restbetrag von 280 Mark im Rathaus — Kasse — zu bezahlen. Der genaue Verkaufspreis kann noch nicht bestimmt werden, da die Rechnungen noch ausstehen. Es muß daher Erhöhung oder Ermäßigung des vorläufig auf 420 Mark für den Beizner festgesetzten Preises vorbehalten werden.

Mit weiteren Kartoffelzulassungen ist in den nächsten Tagen zu rechnen. Es wollen daher auch die übrigen Verkäufer die Erfüllungszahlungen schon jetzt abführen.

Ottendorf-Okrilla, den 16. Oktober 1922.

Der Gemeindevorstand.

Gasgeldeinholer.

Sofort gesucht. Zuverlässige Ortsbewohner wollen Bewerbungen um diese Nebenbeschäftigung bis 19. d. Mts. unter Angabe ihrer Forderungen im Rathaus einreichen.

Ottendorf-Okrilla, den 14. Oktober 1922.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Landesfinanzministeriums werden die Kirchensteuerpflichtigen aufgefordert, alsbald eine Vorauszahlung auf die Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1922 in angemessener Höhe mindestens Betrag der im Rechnungsjahr 1921 gezahlten Kirchensteuer) an Herrn Kirchensteuerfiskaler Hausdorf, Rathaus zu leisten.

Der Betrag der Vorauszahlung wird nach erfolgter Steuerabrechnung bei der Steuerbehörde mit der Steuer verrechnet. Darum müssen die Quittungen sorgfältig aufgehoben werden.

Ottendorf-Okrilla, den 16. Oktober 1922.

Der Kirchenvorstand.

Gräß, Vorsitzender.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 17. Oktober 1922.

Gemeinderats-Sitzung am 16. Oktober im Rathaus zu Ottendorf-Okrilla. Der Vorsitzende, Herr Gemeindevorstand Richter, eröffnete die Sitzung und teilte unter Mitteilungen mit, daß zu den 28 000 Mark betragenden Straßenausbaukosten der Lomitzerstraße ein Zuschuß von 3400 Mark bewilligt worden sind. Auf gestelltes Ansuchen erklärt sich der Kirchenvorstand mit der Zusammenlegung des Diakonien-Ausschusses einverstanden, vonseiten der Gemeinde werden 6, vom Kirchenvorstand 5 Vertreter in diesem Ausschuss entsandt. Die nachgesuchte Gewährung eines kurzfristigen Darlehens von 60 000 Mark für die Gaswerkstoffe läßt auf finanzielle Schwierigkeiten, es wird beschlossen es bei dem jetzt gehandhabten Verfahren zu belassen. Auf eine Eingabe des Mietervereins Gemeindevorstandbau betr., die Herr Jech ausführlich begründet, teilt Herr Gemeindevorstand Richter mit, daß es trotz der gemachten Versuche nicht möglich gewesen sei, die Kapitalien zum Bau zu beschaffen und nur aus diesen Gründen vorläufig Abstand genommen werden mußte. Die Eingabe des Mietervereins soll über dem Landeswohnungsamt zur Kenntnis gebracht werden. Die Eingabe der Freien Turnerschaft um Gewährung einer Beihilfe für die Unkosten des Turnens im Saale des Herrn Ganta, die wöchentlich 290 Mk. betragen, wird zur weiteren Erledigung dem Finanz- und Verfassungskommission überwiefen. Eine Eingabe des Herrn B. Rüdiger durch den Sozialrentenverein wird auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden in geheimer Sitzung erledigt, da es sich hauptsächlich um Angelegenheiten privater Natur handelt. Der Vorsitzende teilt des weiteren mit, daß er bezüglich der Klärung der Schulden und Kirchenlehen beim Amtsgericht Radeberg vorstellig geworden ist. Der Bau eines Spritzenhauses und eines Steigturmes vonseiten der Firma August Walthert & Söhne A.-G. fand bedingungslose Genehmigung.

Auf Unterstützung der Sozialrentner ist die Summe von 30 000 Mark überwiesen worden — hierzu hat die Gemeinde noch ein Viertel beizuliefern — dieser Betrag in Höhe von 38 000 Mark soll zur Beschaffung von Kartoffeln und Kohlen für diese Verwendung finden. Gleichzeitig ist der jetzt gewährte Betrag von 24 Mark auf 40 Mark erhöht worden. Die Steigerung der Kohlen und die erhöhten Frachten bedingen eine Gaspreiserhöhung auf 30 Mark für den Kubikmeter. Die Gebühren der Leichenfrau wurden auf 60, 90 und 150 Mark festgesetzt. Die Satzungen über die Wohnungsbauabgabe wurde in zweiter Lesung zum Vortrag gebracht. Herr Jech stellte hierzu den Antrag das die Untermieter ebenfalls zu dieser Steuer herangezogen würden. Es entspann sich hierüber eine Aussprache die diese Frage klärte, doch soll trotzdem noch Umfrage beim Wohnungsamt gehalten werden. Als Mitglieder des Schiedsausschusses bei Mietpreiserhöhungen wurden die Herren Rühle und Jech und als deren Stellvertreter Herr Kamme und Förster gewählt. Der Gemeinde wurde wiederum der Anschluß an die Verbandsfortbildungsschule Klögische empfohlen, umal eine Kooperationsmöglichkeit für Mädchen hier noch nicht geschaffen sei, nach kurzer Aussprache wurde die Angelegenheit zur weiteren Erledigung an den Schulausschuss überwiesen. Die von der Girozentrale vorgeschlagenen Satzungen des Kreditausschusses betriebs der Einräumung von Personalkredit wurden zur Kenntnis gebracht und in der vorerwähnten Sitzung genehmigt. Die Bekämpfung von Wertpapieren — Kreditsanleihen — im Austauschwege ohne nennenswerte Vorteile an die Kreditanstalt fand Zustimmung. Für die neuabgelieferte ständige Beherstellers sind drei Bewerber in Vorschlag gebracht worden, die weitere Behandlung in dieser Angelegenheit fand in geheimer Sitzung Erledigung. Es wurden dem Schulausschuss zur Wahl vorgeschlagen Lehrer Karzahn in Herzogswalde, Kantor Jungmann in Trautzsch, Lehrer Michael in Oberhörsingrün und für den Fall des Rücktritts eines dieser Bewerber Lehrer Schubert in Brandis. Hierauf geheimer Sitzung.

Radeburg. Hier wurde Donnerstagabend gegen 6 Uhr auf der Straße nach Königsbrunn unweit der Kreismühle der Dresdner Bädermeister Klunker von seinem Begleiter mit einem Armeerevolver durch die Lunge getroffen. Vorüberkommende Radfahrer fanden letzteren noch bei dem Schwereverwundeten, der dadurch Selbstmord singieren wollte. Mit Krankenwagen wurde der Verletzte ärztlicher Hilfe zugeführt, der andere kam in Haft, und da der Bädermeister noch vernehmungsfähig war und man die entführte Waffe in der Seiten Tasche des Begleiters vorfand, steht die Schuld einwandfrei fest. Beziehungen zur Frau des Bädermeisters waren der Grund der Tat. Ungefähr eine Stunde darauf ist der Verletzte gestorben. Nach langem hartnäckigen Drängen hat der Täter Schuldbekanntung gefunden, Klunker aus Fährlosigkeit erlitten zu haben.

Baunzen. Schmer verunglückt ist hier ein Arbeiter durch Sturz von einem fahrenden Lastauto. Er hatte sich an eine Seitenwand gelehnt, die aber auf unerklärliche Weise umfiel.

Grimma. Tierarzt Blumig ist der schweren Verletzung die er bei dem ihm am Treppener Bahnübergang zugefügten Unglück erlitten hat, erlegen.

Mittweida. Am Sonnabend hat sich hier ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorfahrer, dem Kaufmann Zeidler aus Stottern, und einem Radfahrer dem Privatmann Rog Weikler aus Mittweida, ereignet und zwar auf der Staatsstraße zwischen Erlau und Larnberg. Während der Motorfahrer mit leichten Verletzungen davonkam, erlitt Privatmann Weikler u. a. einen Schädelbruch. Er wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Stadt Krankenhaus gebracht.

Der Dollar steigt weiter . . .

Die Notverordnung des Reichspräsidenten gegen die Devisenspekulation erweist sich schielbar als nicht genügend wirksam, denn der Dollar ist bereits wieder hinaufgeklettert, hat sich also aufs neue befehligt. Der Zweck der Notverordnung ist aber den katastrophalen Sturz der Mark aufzuhalten. Nun stehen wir heute vor der Frage, ob die Verordnung wirklich die erwünschte Besserung schafft? Darüber gehen aber die Ansichten auseinander. Es spricht nicht gerade für die Verordnung, daß der Dollar, als ihre Einzelheiten an der Börse noch nicht bekannt waren, von 3000 auf 2400 zurückging, nach Bekanntwerden aber wieder auf

2700 und darüber stieg. Man empfand so etwas wie eine Gemütsentlastung, denn man hatte offenbar mit viel härteren Maßnahmen gerechnet. In der Tat enthält die Verordnung sehr heftige Sätze. Einmal verhält sie sich völlig passiv gegenüber den Deuten, die nach Kräften Devisen gehandelt haben und die nun, nach Inkrafttreten der Verordnung, mit ihrem Besitz erst recht nicht herausrücken werden. Dann sollen die Eigengeschäfte der Banken in fremden Währungen und Banknoten überhaupt keiner Kontrolle unterliegen. Und doch müßten gerade die Banken beim Ankauf von Devisen Maß halten, eine Selbstbeschränkung, die nach den Erfahrungen der letzten Zeit ohne Kontrolle leider nicht geübt wird.

Aber selbst, wenn die Devisenverordnung besser wäre, als sie ist, würde man das Liebel nicht an der Wurzel fassen weil man mit Verböten allein nie etwas erreichen kann. Hand in Hand mit Verböten und strengen Strafen gegen die Devisenspekulanten muß eine aktive Währungs politik gehen. Alle Maßnahmen gegen Spekulanten haben keinen Wert wenn die Reichsbank von ihren Goldvorräten nicht ein paar Hundert Millionen heranzückt damit so schnell wie möglich die Ausgabe von Goldschatzscheinen durch das Reich erfolgen kann. Das Reich muß ein sicheres Anlagepapier schaffen und damit den Devisenkurs herabdrücken suchen.

Die Maßnahmen des Reiches gegen den Devisenhandel haben einen bemerkbaren Einfluß auf die Devisennotierungen nicht ausgeübt. Die Weisen für den Devisenhandel in Frage kommenden Firmen haben bei der Handelskammer die Bescheinigung für den weiteren Einkauf von Devisen beantragt nur die wenigen kleinen Milläner, die keine Einwirkung auf den Kurs haben, sind zur Strecke gebracht. Die Börse ist mit allen Großbanken der Ueberzeugung, daß der Schlag der Reichsregierung den Abwurf der Mark auch nicht um einen einzigen Tag verlängern wird. Der Festschlag der Regierungsmassnahmen wird am besten noch durch die offiziellen Börsenmeldungen illustriert: „Devisen weiter stark anziehend.“

Der Valutaspekulant, der kleine wie der große, war bisher ebenso unfaßbar und unantastbar wie der Schieber. Er war ein wucherisches und nutzloses Wirtschaftselement, das ohne ein zwingendes Bedürfnis aus rein spekulativen Gründen aktiv im Devisenhandel auftrat. Die Valutaspekulation ist technisch dermaßen einfach und mit einem so geringem Betriebskapital durchzuführen, daß sie kaum Anforderungen an die Intelligenz stellt. Vor allem aber bietet sie, da sie nach der Feuerlichen Seite hin bei der lächerlichsten Banküberwachung nicht in die Erziehung tritt, die Möglichkeit einer gefahrlosen Steuerhinterziehung. Die Gefahr einer Entdeckung war bisher gleich null. Die Reichsbank kam zunächst gar nicht auf den Gedanken, energisch zuzugreifen, damit das anders würde. Man schwamm gedankenlos mit, bis die Mark glücklich ein Achtel Pfennig wert war. Jetzt erst wacht man auf. Unterdessen haben sich — mit Hilfe der Devisenspekulation — die gewaltigsten Vermögensverschiebungen vollzogen. Früher war der Mann der eine Million besaß, eine überragende Wirtschaft, und Gesellschaftgröße. Was ist heute eine Million? Man rechnet schon im Kleinverkehr nur noch mit Tausendmarktscheinen (1000 Mark = 2 Mark) oder am besten gleich mit — Dollars. Die Masse der Valutaspekulanten hat sich zum ersten Male auf die Dollardevisen gestürzt, als sie erfuhr daß die deutsche Regierung zu Reparationszwecken Dollars kaufen müsse. Dadurch wurde die Beschaffung der Reparationssummen dem Reiche von vornherein irrsinnig verteuert und das deutsche Geld im allgemeinen irrsinnig entwertet. Wie ja überhaupt die Notlage des Reiches von gewissen Elementen, die den Namen Staatsbürger nicht verdienen, dazu benutzt wird, sich a la Hausse in Devisen zu engagieren, weil man annimmt, daß die unvollkommene Steuerbedeckung des Reichsetats die Reichsregierung zu weiteren Notenbränden zwingen wird, wodurch die deutsche Valuta sich weiter verschlechtert und der Kurs aller fremden Wechsel steigen muß. Wenn die Devisenverordnung diesem gefährlichen Treiben das Handwerk legt, wenn sie für die gewissenlose Valutaspekulation wirklich ein „Schlag ins Kontor“ bedeutet so wird sie von allen denjenigen freudig begrüßt, die nicht wollen, daß Deutschland an seiner Währungsnot elendiglich zu Grunde geht.

